Du und das Auto

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Du und das Auto

Aus der Plauderkiste mit einer Automobilistin

Ich erwarte Nelly Ganz, eine 38jährige gehörlose Datatypistin aus Winterthur, zu einem Gespräch in der GZ-Redaktion. Es dauert nicht lange, schon sitzen wir uns gegenüber und amüsieren uns dabei. Nelly, die ihre Schulzeit in der Gehörlosenschule Wollishofen verbrachte und anschliessend auch die Oberstufenschule besuchte, zeigt sich nämlich sehr gesprächsfreudig.
Dass zuerst Erinnerungen aus der Oberstufenschulzeit aufgefrischt werden, ist logisch, sassen wir doch seinerzeit im gleichen Klassenzimmer des «Hans-Asper»-Schulgebäudes unterhalb der Kirche Wollishofen. Heute, mehr als 20 Jahre danach, sitzen wir wieder zusammen. Wenn sich auch in diesen Jahren Wesentliches verändert haben muss, das äusserliche Erscheinungsbild der Nelly mit ihrer Prise Fröhlichkeit und ihrem breiten Lächeln ist geblieben.
Sowohl im Beruf, als auch im gesellschaftspolitischen Leben überzeugt Nelly durch ihre Selbstsicherheit. Seit Jahren arbeitet sie in einem Büro inmitten der Zürcher City. Ihre Tätigkeit erfordert Sinn und Flair für Zahlen. Vor nichts Neuem zurückschreckend, hat Nelly kürzlich auch den Einstieg in die Computerwelt gewagt. Jeder Tag im Berufsleben macht ihr Spass, und auch der tägliche Arbeitsweg von Winterthur nach Zürich ist kein Grund zur Klage. «Da haben die SBB wohl eine treue Kundin», foppe ich meine ehemalige Klassenkameradin. Nelly kontert aber unmissverständlich: «Njet.» Just, da sind wir schon beim Thema «Auto» angelangt. Ich nehme meine Besucherin in die «Zange» und stelle ihr haufenweise Fragen. Auf los geht's los:

GZ: Täglich mit dem Auto zur Arbeit zu fahren ist doch Stress? Der Kluge fährt mit dem Zuge!

N. G.: Ich wohne ausserhalb von Winterthur und brauche zwei Stunden pro Weg, wenn ich die SBB benütze. Im Zug bekomme ich nie Platz. Mit dem Auto fühle ich mich unabhängiger.

GZ: Wie lange fährst Du schon Auto?

N. G.: Zwei Monate nach der Fahrprüfung, im Oktober 1970, habe ich erstmals ein Auto gekauft, und seither fahre ich regelmässig.

GZ: Das erste Auto, was war es?

N. G.: Ein dreijähriger Occasionswagen der Marke Renault 10.

GZ: Fährst Du heute noch das gleiche Modell?

N. G.: Nein, ich besitze einen Datsun Nissan. Übrigens: Es ist bereits das achte Auto seit 1970.

Auch bequeme Männer...

GZ: Frauen fahren Auto, haben aber selber Angst mit dem Auto umzugehen. Stimmt's?

N. G.: Wie meinst Du das?

GZ: Zarte Frauenhände sind zu schade für das Autowaschen oder für die kleineren Reparaturarbeiten?

N. G.: Ich wasche mein Auto selber, und ich tanke auch selber. Von Reparaturen verstehe ich leider nichts. Es gibt doch Männer, die sind bequem und geben ihr Auto in die Waschanlage, oder sie tanken nicht einmal selber.

GZ: Nimmst Du auch Autostopper oder -stopperinnen mit?

N. G.Ich will nicht böse Überraschungen erleben, also nein.

GZ: Sind Frauen Freiwild im Strassenverkehr?

N. G.: Leider kommt es hie und da vor. Auch mir ist einmal ein solcher Fall passiert, der wohl ein Einzelfall bleibt.

GZ: Erzähl mir ruhig, was geschah.

N. G.: Da hat mich ein Unbekannter auf der Autobahn überholt, ist nachher wieder rechts eingespurt und hat das Tempo drastisch verlangsamt, so dass ich ihn schliesslich überholen musste. Ein Blick hinüber und schon hat er sich mit einer wüsten, unsittlichen Geste verständlich gemacht. Ich war derart erbost und gab Gas, so dass er meinen Blicken entschwand.

Panne mit «Happy-End

GZ: Hast Du schon einmal eine grössere Panne gehabt?

N. G.: Es ist interessant, letzten Herbst erlitt ich die erste Panne seit knapp 15 Jahren. Diese Panne ist eine sehr lange Geschichte und passierte auf der Autobahn Bern–Zürich, und zwar kurz vor Mitternacht. Es regnete in Strömen.

GZ: Du kannst es mir ruhig erzählen.

N. G.: Ich war auf der Heimfahrt von Bern nach Winterthur. Plötzlich fuhr mein Auto langsamer und langsamer, bis es zum Stillstand kam. Der Motor lief zwar noch, aber fahren wollte mein Wagen nicht mehr. Da war ich hilflos, denn an die Notrufsäule konnte ich nicht, wegen des Gehörs. Also blieb ich im Auto und setzte die Warnblinkanlage in Betrieb. Bald hielt ein Automobilist an und erkundigte sich nach meinen Problemen. Verständigungsschwierigkeiten in der Dunkelheit führten ihn aber zur Weiterfahrt. Offensichtlich war er alkoholisiert.

GZ: Und dann?

N. G.: Ich setzte mich wieder in das Auto und wartete erneut in der festen Überzeugung, es komme doch jemand. Bald kam ein Solothurner, der sogleich mein Auto bis zur nächsten Ausfahrt abschleppen liess und dort auch noch den Pannendienst des TCS anforderte. Der freundliche Mann liess mich in der Dunkelheit nicht allein und wartete bis der TCS kam. Als er hörte, dass eine Weiterfahrt unmöglich schien, lud er mich zu sich nach Hause zum Übernachten ein. Er wohnte gerade in der Nähe, und er rief noch mitten in der Nacht meine Mutter in Winterthur an. Am nächsten Tag beim Frühstück interessierte sich nicht nur der Mann für meine Gehörlosigkeit, sondern auch seine freundliche Frau. So blieben wir noch zusammen, und ich konnte diese Familie über das Leben von Gehörlosen informieren. Mit dem Zug fuhr ich dann heim.

GZ: Und das Auto?

N. G.: Der Pannendienst brachte es nach Winterthur. Das Ganze hat mich bloss 15 Franken (Grundgebühr) gekostet und keinen Rappen mehr. Die Defektursache war ein durchgebranntes Teilstück der Kupplung.

GZ: Angenommen, Du hättest wieder eine Panne. Würdest Du dich anders verhalten?

N. G.: Ja. Der Pannendienst des TCS hat mir gesagt, dass auch Gehörlose die Notrufsäule benützen sollen, wenn sie sich in Schwierigkeiten befinden. Ein Knopfdruck auf die Alarmtaste genügt bereits, vielleicht auch das mehrmalige Drücken. Dann kommt nämlich die Polizei und damit Hilfe. WaG

Umdenken statt lenken

Für Edith (hörend), 21jährige Büroangestellte, ist das Auto ein Greuel. Lieber geht sie zu Fuss und läuft sich die Fersen wund. Exklusiv für die GZ-Leser hat sie ein Gedicht verfasst, das den Automobilisten zum Umdenken zwingen soll (so Edith). wag.

Du bringst uns nur Verderben,
Du füllst unsere nicht ersetzbare Atmosphäre mit giftigen Gasen auf.
Du mordest auf den Strassen an Unschuldigen.
Du willst auf Autobahnen fahren, für die Wälder gerodet werden müssen.
Oh! Auto, ich hasse Dich so!
Mein Leben lang will ich kein Auto haben,
damit die Nächsten auch noch auf dieser Erde leben können.
Bin ich denn die einzige, die so denkt?

Panne auf der Autobahn

Wer hat auch schon eine abenteuerliche Panne erlebt?
Oder wer wusste sich zu helfen?
Schreiben Sie bitte der GZ-Redaktion.